**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 7 (1891)

Heft: 24

**Artikel:** Die Holzindustrie [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578380

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Holzindustrie.

(Bon einem vieljährigen und weitsgere Sten Biaftifer.)

Rachbruck verboten. (Forthebung.)

III.

Die Säge ber Bukunft ift unftreitig bie Banbfage, in-

dem dieselbe alle Bortheile in sich vereinigt, welche man bei ökonomischem Betrieb an eine Säge stellen kann, jedoch nur in den Händen und unter Leitung von sachkundigen Fachleuten.

Diese Vortheile sind: ungeheure Leistungsfähigkeit, bis 60 Quabratmeter per Stunde, schöner Schnitt und nur 2 bis  $2^{1}/_{2}$  Millimeter Schnittverlust. Die Bandsägen sind zwar in tleinern Exemplaren Jedem bekannt, jedoch weniger als Stammbandsägen. Da aber diese gewöhnlich gebräuchlichen Bandsägen sehr oft in unkundigen, ungeübten Händen sich befinden, so hört man grauenerregende Alagen darüber; da heißt es, Reparaturen über Reparaturen kommen vor. Blätter löthen, neue und wieder neue anschaffen, Gummiringe, Lager, kurz, Alles ist nur zum Aergern, und dazu noch verschnittene Waare. Schreiber dies hat das Alles reichlich selbst ersahren, jahrelang geschnitten und ist auch Manches quer und unangenehm gegangen, hat aber durch Ausdauer doch überraschende Resultate erzielt, weßhalb er mit leberzeugung sagen kann, die Bandsäge ist die Säge der Zukunst für zivilisirte Gegenden, wo das Nutholz einigen Werth hat.

Die Stammbanbsägen haben meines Wissens die Franzosen zuerst gebaut, wie auch die großen Spaltbandsägen. Die französischen Stammbandsägen sind vertifale und waren an der letzten Pariser Weltausstellung solche zu sehen, welche Buchenstämme von 1 Meter Durchmesser in 10 Millimeter dicke Bretter schnitten. Es sind dies wohl schöne Leistungen, aber doch blieb überall etwas zu wünschen übrig; denn es dauert lange, bis eine neue Maschinenart sich vollständig den Ansprüchen des daran Arbeitenden ansgepaßt hat.

Das Beste und Vollsommenste auf diesem Gebiete wird unreitig in der Schweiz selbst geleistet, es sind dies die horizontalen Bandsägen, welche dazu berufen erscheinen, dem Vollgatter den Rang abzulausen, weil auf denselben die stärksten Klöße geschnitten werden können, sowohl Hartholz wie Weichholz. Der Rückgang des Sägewagens und die Verstellung auf jede beliedige Dicke geht ungemein rasch vor sich und die Sägtlöße sind leicht und schnell gelagert. Der Vorgang ist kurz folgender:

Die horizontale Banbläge ist auf einem soliben starken Rahmen mittelst Handrad, das sich neben der Säge an vertistaler Welle befindet, in der Höhe verstellbar, neben diesem Handrad befindet sich ein vertikaler Hebel, welcher, rückwärts gestellt, sofort den Sägewagen rückwärts bewegen läßt; vorwärts gestellt, geht er vor und gerade in der Mitte bleibt er stehen.

Beim Schneiben ift ein Mann mit der Regulirung der Maschinenbewegungen beschäftigt. Ift der Sägklotz auf den niedern Sägewagen gelegt und befestigt, so beginnt das

Schneiben oben. Der Regleur bewegt also ben vertikalen Hebel vorwärts, sofort bewegt sich der Sägewagen mit dem Klotz gegen das Bandsägeblatt mit einer Schnelligkeit von 3—5 Meter per Minute. Ist der Schnitt beendet, so stellt der Regleur den Hebel für einen Augenblick in die Mitte und in diesem Momente fassen zwei Mann die abgeschnittene Schwarte und nehmen sie weg. Hierauf dreht der Regleur das Handrad ein wenig, so daß sich das Bandsägeblatt einige Millimeter über die Schnittsläche erhebt, dann erfolgt die Rückwärtsstellung des Hebels und rasch eilt der Wagen zurück, um wieder einen Augenblick anzuhalten. Ein Drehen des Handrades veranlaßt das Sinken der Bandsäge um die gewünsichte Brettdick, welche durch einen Zeiger des Handrades auf dem sich darunter besindlichen Jifferblatt angebeutet wird, und dann beginnt das Schneiden von Neuem.

Allerdings eignet sich für die Bandsäge nur solches Holz, welches auf der Achse transportirt wurde, oder es muß vor dem Schneiden sauber geputt werden. Denn die Bandsäge ist ein Feind der Steine und des Sandes und es veranlassen die letztern nur zu oft ein Berlaufen des Blattes. Dasselbe ist freilich auch bei andern Sägen der Fall, jedoch sind die übrigen etwas weniger empfindlich.

Die Schärfung geschieht am besten mit der Schmirgelscheibe; die Zahnung soll 18—20 Millimeter betragen. Richtig behandelte Bandsägen auf gut regulirten Maschinen brechen fast nie. lleber Behandlung und llebelstände bei den Bandsägen das nächste. Mal. (Forts. folgt.)

## Berichiedenes.

Berner Landesmuseum. Dasselbe kommt bekanntlich auf das Kirchenfeld zu stehen. Die Pläne vom Herrn Lambert sind acceptirt; mit der Ausführung des Baues sind die H. Architekten Tieche und von Rodt betraut. Die Ausschreibung der Aktordarbeiten wird demnächst erfolgen.

Schweiz. Buchbindermeisterverein. Der Berein schweiz. Buchbindermeister hielt am Sonntag im "Saalbau" in Aarau seine Generalversammlung ab. Den Vorsits an der etwa 40 Mann starken Versammlung führte Herr Carpentier aus Zürich. Außer diversen Bereinsgeschäften wurde noch die Frage des Lehrvertrages u. s. w. ersedigt. Die Aufstellung eines schweizerischen Lehrvertrages wurde beschlossen, ebenso eines Lehrlingsregulativs. Die nächste Deligirtens versammlung des vor einem Jahre gegründeten Vereins wird in St. Gallen stattfinden.

Ginen neuen elettrifden Apparat, welcher bie ichweren und unhandlichen Atkumulatoren erfeten foll, hat nach mühe= vollen Bersuchen der Ingenieur und Cleftrifer Bubner gu Rölln bei Meißen erfunden und "Gloria-Glement" genannt. Gine einzige Füllung genügt, durch etwa 60 Stunden einen gang bedeutenden Strom zu erzeugen, ber fowohl für Beleuchtungszwecke als auch für Krafterzeugung befonders ge= eignet ist und dieß um so mehr, als 4 Glemente ausreichen, um eine bis zwei 16kerzige elektrische Glühlampen voll in Wirfung treten gu laffen. Cbenfo genugen drei bis vier berartige Elemente, um einen eleftrischen Motor, 3. B. zum Betriebe einer Nähmaschine, in Bewegung zu setzen. man in Erwägung zieht, daß Alkumulatoren nach mehr= stündigem Laden durch eine theuere Dynamo-Maschinenan= lage höchstens 5—6 Stunden Strom abgeben und bann für jeden Gebrauch neu geladen werden muffen, dabei aber immerhin hoch im Breife fteben, fo werden fich die verhalt= nigmäßig billigen neuen Glemente, namentlich für kleinere Licht- ober Kraftanlagen voraussichtlich bald einbürgern.

Druckluftanlage in Luzern. Das besonders Bemerkenswerthe bei der jett in Angriff genommenen Druckluftanlage für die Stadt Luzern ist der Umstand, daß gerade diese Stadt die erste größere Wechselstromanlage mit Transformatoren besaß. Es datirt dies aus 1887 und durch Ganz und Co., Budapest. Inzwischen scheint sich aber in Luzern ein starses Bedürfniß nach Kraftvertheilung geltend gemacht zu haben, dem man jett durch Sinführung von Druckluftsanlagen nachtommen will. Vorläufig sind dabei 1440 Pferdesträfte in Aussicht genommen, während die verfügdaren Wassersträfte der Reuß mehr als 2000 Pferdekräfte betragen. Der Bertrag, den eine dortige Gesellschaft unter der Leitung eines hohen Schweizer Kantonalbeamten mit der Firma Riedinger in Augsdurg abgeschlossen hat, faßt die Aussführung binnen zwei Jahren ins Auge. Luzern hat eine ziemlich blühende Industrie, den Hauptantheil an Kraft dürften aber wohl einige sehr große Gisenwerke sowie Maschinenfabriken absorbiren.

Von der Firma Riedinger ist jest auch die Offenhacher Unlage bem Betrieb übergeben worden und abgesehen bavon, daß der deutsche Städtetag die nahe Belegenheit benutt hat, fich über eine berartige Rraftvertheilungsanlage genau zu in= formiren, zeugt auch ber rege Besuch, welcher aus weiter Ferne in Offenbach eintrifft, mit welcher wirklichen Spannung die Eröffnung diefer erften deutschen Druckluftaulage und beren Betriebsresultate verfolgt werden. Namentlich technische Rapazitäten melden fich fortgefest an, um ftunbenlang in der Zentralstation und bei den Abnehmern der Kraft den Betrieb gu ftudiren. Der lettere wird bis jest von einer breihundert= pferdigen Maschine unterhalten, mahrend eine Reservemaschine in Angsburg nahezu fertig gestellt ist. Allerdings ist der Dampfbetrieb in Offenbach noch zur Zeit ein fehr umfangreicher, allein die vielen fleinen Maschinen baselbst erfordern in ihren veralteten Konstruktionen als wahre "Dampffresser" jo große Rohlenmengen, daß sich die Ginführung der öko= nomischen Luftmotoren binnen Jahresfrift oder noch fürzer bezahlt machen würden. Thatfächlich wächst- bort die Rahl ber befinitiven Anmelbungen auf Rraftbetriebe mit jedem Tage.

Die Zentralanlage befindet sich im Nordwesten der Stadt, unweit vom Main. Aus einem Maschinenhaus und Kesselzraum bestehend, überrascht sie Laien wie Techniker durch ihre — Einfachheit. Nichts von Riemen oder Seilen, welche Augen und Ohren gleichmäßig stören, ist an der Betriedsmaschine zu ersehen. Bielmehr stehen die Luftpumpen mit ihren Kolbenstangen in direkter Berbindung mit den Dampschlindern, sobaß die Energieübertragung vom Dampse auf die Luft mit den geringsten Berlusten, also benkbarst einsach von statten geht. Aus den Pumpen nun tritt die verdichtete Luft durch unterirdische Reservoire in die Straßenleitung, von da aus sie die Abonnenten ähnlich wie dei Gas und Wasser durch einsache Anschlußleitungen entnehmen.

Was die von der Druckluftgesellschaft gleichzeitig betrie= bene elektrische Beleuchtung betrifft, die ziemlich umfangreich genannt werden tann, so befindet sich beren Blockstation im Hotel Raiser Friedrich, als im Zentrum der Lichtabnehmer. Gine zweite Blodftation ift angefichts ber gahlreichen Un= melbungen auf Beleuchtung in nahe Aussicht genommen. In jenem Sotel felbst werden die Rellerraume burch die Riedinger'iche Luftmaschine fühl gehalten, eine Wirkung, welche bekanntlich durch Druckluft am leichteften zu erreichen ift und barum auch für später als eine der Hauptaufgaben des ganzen Syftems gilt. Der eleftrische Theil dieser Lichtanlage ift von Schudert in Nürnberg inftallirt worden, ber einzigen großen Kabrit, welche auf der Frankfurter Ausstellung noch teine wesentlichen Betriebsftorungen und Unfälle zu verzeichnen hat. Jedenfalls liefert diese Beleuchtungsanlage einen Beweis für die oft aufgestellte und opportunitätsweise zuweilen bestrittene Behauptung, daß Druckluft und Glektrizität durchaus keine Sufteme find, die einander ausschließen.

Das Unrühren von Gyps geschieht nach der "Thon-Ind.-3tg." am besten mit filtrirtem Regenwasser oder mit saurer Milch. Binnen 24 Stunden ist der Gyps außerordentstich hart. Feiner Marmorstaub vermehrt den Härtegrad. Ein Zusatz von 33½ Gramm Alaun und 33½ Gramm Salmiak auf ½ Gramm Gyps ist zu empsehlen. Auch kann man folgendermaßen versahren: Man formt den